

Themenheft Dilemmata bearbeiten
ab Klasse 7



ORO VERDE
Die Tropenwaldstiftung



Dilemmata bearbeiten

Dilemma-Kompetenz vermitteln



???

?!



MÜSSEN WIR
DIE REGELN
ÄNDERN?

FAIR ODER
VORTEIL?



Impressum

Herausgeber:

OroVerde - Die Tropenwaldstiftung
Burbacher Straße 81, 53129 Bonn
Telefon: 0228 24 290 0
Fax: 0228 24 290 55
www.regenwald-schuetzen.org
info@oroverde.de



Der Herausgeber ist für den Inhalt alleine verantwortlich.

Wir bedanken uns für die Förderung bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und bei der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.



Autor*innen: Birthe Hesebeck, Annika Wachten, Matthias Linn
Layout: Andrea Kracke-Berndorff, Elisa Rödl
Illustrationen: Özi's Comix Studio, F. Schovenberg
Fotos: OroVerde; Titel, S.15 ©istockphoto.com/S1photography; Titel, S.5, S.19 ©E.Mannigel; S.7 ©Özi's Comix Studio; Titel, S.10 ©istockphoto.com/Gpoint Studio; S.10&11 ©pixabay/robertobarresi; Titel, S.13, 24, 27, 28, 30 ©K.Wothe; S.14 ©Diana Rode; S.15 pixabay/Charly_7777; S.16 pixabay/Pixel-Sepp, ©U.J. Alexander; S.20 ©istockphoto.com/franckreporter; S.27 FDA

Erstauflage: 2020

OroVerde-Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33MNZ
IBAN: DE20550205000008310004

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



Dilemmata bearbeiten: Worum geht es in dieser Unterrichtseinheit?

Die Problemlagen der Welt sind mannigfaltig und komplex. In der Unterrichtseinheit „Systeme verstehen“ haben sich Ihre Schüler*innen mit dem Umgang mit komplexen Systemen ausgiebig befasst. Wer mit Wirkungsdiagrammen arbeitet und dadurch Einblicke in die Vielzahl an Zusammenhängen erhält, die auch das eigene Handeln betreffen, sieht sich schnell mit Zielkonflikten und Dilemma-Situationen konfrontiert. Um sich von diesen nicht erdrücken zu lassen, ist eine vorwärts gerichtete Haltung gefragt, d.h. eine starke Lösungsorientierung sowie ein konstruktiver Umgang mit Problemen und Dilemmata. Dafür braucht es manchmal Mut und vor allem das Gefühl, auf dem „richtigen“ Weg zu sein.

Denn was ist, wenn ich zwar weiß, dass der Kauf von Erdbeeren im Winter klimaschädlich ist, mich aber eine Schale im Supermarkt anlacht? Oder wenn mir der klimaschädliche CO₂-Ausstoß meiner Autofahrt zwar bewusst ist, ich aber trotzdem gerne trocken und schnell von A nach B kommen will?

Jeder von uns kennt solche und ähnliche Dilemma-Situationen aus dem Alltag. Die Gefahr liegt darin, dass sie in uns ein Gefühl von Dissonanz auslösen, welches wir nur sehr ungerne erleben. Eine natürliche Reaktion darauf ist, in Zukunft alles zu vermeiden, was zu einer solchen Dissonanz führen kann – so neigen wir z.B. dazu, Informationen auszublenden und Texte gar nicht erst zu lesen, die un bequem für uns werden könnten.

Doch damit ist niemandem geholfen, denn diese Vermeidungsstrategie löst das Problem keinesfalls – sie verdrängt es nur. Daher ist es unglaublich wichtig zu lernen, wie sich Dissonanzen aushalten lassen und wie es möglich ist, produktiv mit ihnen umzugehen.

Das Ziel dieser Unterrichtseinheit ist deshalb:

Schüler*innen mit dem Umgang von Dilemma-Situationen vertraut zu machen und eine lösungsorientierte Herangehensweise an Probleme zu fördern.

Strategien zu vermitteln, die ihnen das Lösen von Probleme mit konkurrierenden Zielen möglich zu machen.

Dabei sollen sie...

... persönliche und wertebasierte Entscheidungen treffen,

... zum Hinterfragen des eigenen Tuns ange regert werden und

... erste Erfahrungen in moralischen Dilemma-Diskussionen machen.

Sich seiner Werte und Haltungen bewusst zu werden und sich selbst in Dilemma-Situati- onen zu erleben, hilft, zukünftig entspannter und emotional gefestigt mit neuen Herausfor- derungen und Zielkonflikten umzugehen.

Machen Sie sich gemeinsam mit Ihren Schüler*innen auf einen diskussionsfreudigen Weg entlang persönlicher Wertvorstellungen hin zu Entscheidungskompetenz.



Birthe Hesebeck
Projektleitung



Annika Wachten
Projektmitarbeiterin



Matthias Linn
Projektmitarbeiter

Das erwartet Sie auf den folgenden Seiten:

I. Das Dilemma und ich: Seite 6 - 11

1. „Fair oder Vorteil?“
– Ein Experiment zum
Thema Klassentest

2. Das Jäger-Spiel „Es ist
(nicht) genug für alle da“
– das Drama der Allmende

3. „Umweltbewusst oder
nicht?“ – Moralische Di-
lemmata im Schüleralltag

Lerneffekt: Gefühl
des Hin- und
Hergerissen seins
kennen!

II. Umgang mit Dilemmata: Seite 12 - 18

1. „Die
Argumentations-
Map“ – Auf den
Punkt gebracht

2. „Die
Zwickmühle“
– ein Dilemma-
Spiel

3. „Jonas, der
Würstchen-König“
– Eine Dilemma-
Geschichte

4. „Buzzword-
Bingo“ - 9 Gründe
weiter Billigfleisch
zu essen

Lerneffekt:
Lösungswege aus
Dilemmata finden
können und in
Wirkungsketten
erfassen.

III. Dilemma-Diskussion: Seite 19 -27

1. „Müssen wir die
Regeln ändern?“
– Was wir aus
der Spieltheorie
lernen können

2. „Ich will
Verbote!“ –
eine Diskussi-
onsrunde

3. „Konsum-
Stopp“ – Wie
weit würdest
du gehen?

4. „Umwelt-
bewusstsein
hier und da“ –
ein Zeitungs-
artikel

Lerneffekt: kritischer
Meinungsaustausch und
Umgang mit eigener
Rolle & Identität

IV. Kraft der Gruppe: Seite 28

1. „Wir sind
viele“ – Eine
Ausstellung

Lerneffekt: Com-
mittment erzeu-
gen

V. Fehlerkultur: Seite 29 - 30

1. „Mein guter
Fehler“ – aus
Fehlern lernen

Lerneffekt: Hin-
fallen, Aufstehen,
Krone richten!

Flexibilität ist alles!

Die o.g. Elemente können als Einzelaktion oder in Kombination durchgeführt werden. Fühlen Sie sich frei, zu kombinieren und von der Unterrichtsstunde bis zur Projektwoche beliebig viel Zeit mit dem Thema zu füllen.

Im ersten Block (**I. Das Dilemma und ich**) beschäftigen sich die Schüler*innen mit dem Dilemma-Begriff und dem Gefühl des Hin- und Hergerissen seins.

Die Module des zweiten Blocks (**II. Umgang mit Dilemmata**) bringen den Schüler*innen den Umgang mit Dilemma-Situationen näher und stärken sie darin, Lösungswege aus dem Dilemma zu finden.

Im dritten Block (**III. Dilemma-Diskussion**) geht es für Fortgeschrittene in zwei Modulen bei der Bearbeitung von Zeitungsartikeln dann um konkreten Meinungsaustausch und um die Fragen der eigenen Rolle und Identität: „Was ist meine Aufgabe auf der Welt?“

Im vierten Block (**IV. Kraft der Gruppe**) überlegen die Schüler*innen, für welche Dilemma-Situationen sie sich etwas vornehmen.

Der fünfte Block (**V. Fehlerkultur**) bildet zum einen eine Verbindung zum Unterrichtsmaterial „Systeme verstehen“. Zum anderen handelt es sich um ein Modul, welches thematisch losgelöst durchgeführt werden kann und dazu dient, die Entwicklung von Mut zu Fehlern und Lösungsorientierung zu fördern.

Checkliste: Was sollen die Schüler*innen im Anschluss können?

- Wahlmöglichkeiten abwägen und bewerten
- Dilemmata erkennen, verstehen und aushalten
- eigene Werte benennen & diskutieren, um konsistentes Verhalten zu erreichen
- sich der eigenen Rolle/Identität bewusst sein
- sich mit umweltbewusstem Verhalten identifizieren und den Wert von Commitments kennen
- lösungsorientiert handeln -> verschiedene Lösungswege erkennen
- Perspektiven wechseln
- Motivation aufbauen und weitergeben
- Verständnis für moralisches Handeln entwickeln
- Mut haben, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen

Was?	Wo?
Wahlmöglichkeiten abwägen und bewerten	„Fair oder Vorteil?“, „Das Jäger-Spiel“, „Die Zwickmühle“, „Jonas, der Würstchenkönig“, „Konsum-Stopp“
eigene Werte benennen & diskutieren, um konsistentes Verhalten zu erreichen	„Jonas, der Würstchenkönig“, „Die Argumentations-Map“
sich der eigenen Rolle/Identität bewusst sein	„Jonas, der Würstchenkönig“, „Ich will Verbote!“, „Fair oder Vorteil?“, „Mein guter Fehler“, „Die Argumentations-Map“
Dilemmata erkennen, verstehen und aushalten	„Fair oder Vorteil?“, „Das Jäger-Spiel“, „Die Zwickmühle“, „Jonas, der Würstchenkönig“
sich mit umweltbewusstem Verhalten identifizieren	„Wir sind viele“, „Umweltbewusst oder nicht?“, „Die Argumentations-Map“, „Konsum-Stopp“
lösungsorientiert handeln	„Ich will Verbote“, „Jonas, der Würstchenkönig“
Perspektiven wechseln	„Umweltbewusstsein hier und da“, „Das Jäger-Spiel“
Motivation aufbauen und weitergeben	„Umweltbewusstsein hier und da“, „Wir sind viele“, „Die Argumentations-Map“
Verständnis für moralisches Handeln entwickeln	„Fair oder Vorteil?“, „Das Jäger-Spiel“
Mut haben, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen	„Mein guter Fehler“





1. Fair oder Vorteil? – Ein Experiment zum Thema Klassentest

Woran lassen sich Dilemmata, in die man involviert ist, erkennen? Ganz einfach: An einem Gefühl, das einen zum Schwanken bringt – und das man gut als Signal benutzen kann, um Dilemma zu identifizieren. Wenn man erst einmal weiß, wie es sich anfühlt, kann man auch schnell lernen, dass man auf das Gefühl bewusst reagieren kann. Doch ein Schritt nach dem anderen: In diesem kleinen Experiment können Ihre Schüler*innen das Gefühl einer Dilemmasituation erleben und die Tragweite von Entscheidungen erkennen.

AUFTRAG



“Nächste Woche schreiben wir in Physik einen Test. Folgende Besonderheit gibt es dafür: In einer geheimen Wahl, die wir heute durchführen, könnt ihr bewirken, dass ihr alle in diesem Test 10 Punkte, also eine 2- erreicht. Dafür müsst ihr Folgendes tun: Jeder schreibt jetzt gleich A oder B auf einen kleinen Zettel und gibt diesen ab. Wenn nur einer von euch ein A aufschreibt, bekommt derjenige in dem Test nächste Woche 14 Punkte, also eine 1 und alle anderen erhalten automatisch die 10 Punkte, da sie alle B gewählt haben; gibt es mehrere Zettel mit A, so erhaltet ihr nächste Woche die Noten, die euch zustehen. Es darf nicht gesprochen oder sonstwie kommuniziert werden!”

Lesen Sie den Text oben vor. Sammeln Sie im Anschluss alle Zettel ein und verkünden das Ergebnis. Im Normalfall wird es mehr als einen Zettel mit einem A geben, so dass alle Schüler*innen nächste Woche ihre normalen Noten erhalten würden.

Führen Sie das Experiment ohne große Diskussion nochmal durch. Das Ergebnis wird alle überraschen. Meist klappt es auch beim zweiten Mal nicht, dass sich die Allgemeinheit zurückhält und einem/einer Schüler*in den Vortritt lässt, der dann ja die 14 Punkte erhalten würde.

ACHTUNG!

Wichtig ist dabei, dass Sie die Situation so real wie möglich darstellen! Wählen Sie deshalb ein Schulfach aus, welches bei den Schüler*innen wenig beliebt ist bzw. wo der Durchschnitt meist eher schlecht ist. Hier wurde als Beispiel das Unterrichtsfach Physik gewählt.

AUSWERTUNG

Welche Schlussfolgerung können die Schüler daraus ziehen?

Fair oder Vorteil? Was waren die Gründe für eure Entscheidung?

Zum Einen könnte das Argument der Fairness genannt werden.

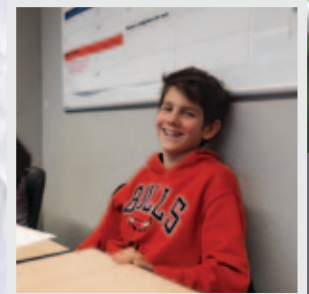
Ist es fair, wenn nur einer eine gute Note erhält? Haben wir nicht alle diese Note verdient? Oder sollte nicht jeder die Note bekommen, die er verdient? Vielleicht sind Schüler*innen besser als eine 2- und würden dann für einen Einzelnen eine schlechtere Bewertung kassieren.

Zum Anderen kann das Experiment die Natur des Menschen offenlegen, stets auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein. Machen Sie deutlich, dass das im Grunde ja sogar nachvollziehbar ist. Im Fall der Noten fällt das Ergebnis dadurch für alle schlechter aus. Der Verlust ist jedoch nicht so dramatisch, kann man doch durch gute Vorbereitung auch ganz gute Noten im Klassentest erreichen.

Werden die Entscheidungen jedoch essentieller, geht es bspw. ums Überleben, dann ist die Frage, ob Egoismus am Ende wirklich siegt.



A
ODER
B





2. Jäger-Spiel „Es ist (nicht) genug für alle da“ – das Drama der Allmende

Das Drama der Allmende, also des Gemeinschaftsgutes, lässt sich gut am Beispiel von einer Weidefläche beschreiben, die von mehreren Hirten einer Dorfgemeinschaft genutzt wird. Jeder Hirte der Gemeinde darf seine Tiere auf der Weide fressen lassen. Die Herden werden jährlich größer und die steigende Anzahl an Tieren frisst so viel, dass das Gras nicht mehr ausreichend nachwachsen kann. Nach und nach kommt es zu Problemen, weil die Tiere nicht mehr genügend Futter finden. Das kann so weit gehen, dass die Fläche durch Übernutzung so ausgelaugt wurde, dass sie als Weide nicht mehr geeignet ist und die Hirten eine neue Weide finden müssen.

Dies ist eine vertrackte Situation, denn zunächst fällt nicht auf, dass die Tiere die Ressource „Gras“ zu schnell verbrauchen. Manch ein Hirte wird sich zunächst über seine gut genährten Tiere freuen. Erst langsam wird deutlich, dass bei steigender Tierzahl die Weide bald übernutzt sein wird.

Übertragen auf andere Ressourcen wie z.B. die Luft, die wir zum Atmen brauchen und gleichzeitig durch Autoabgase o.ä. verschmutzen, zeigt: Umweltschädigendes Verhalten, wie die Fahrt mit dem Auto oder eine Reise mit dem Flugzeug, hat unmittelbare Vorteile – trockenen Fußes schnell von A nach B kommen oder ein fernes Land erkunden. Die gemeinschaftlichen Nachteile werden sozialisiert, d.h. dass es Menschen gibt, die sehr viel mehr zur Luftverschmutzung beitragen als andere und den Schaden am Ende doch alle haben. Zusätzlich treten die Nachteile zeitverzögert und häufig anderswo auf der Welt auf. Dies nennt man Sozio-Ökologisches Dilemma.

Das Drama der Allmende können Ihre Schüler*innen im folgenden „Jäger-Spiel“ selbst erleben:

Spielbeschreibung:

Ihre Schüler*innen werden in diesem Spiel zu Jägern. Und zwar zu ganz besonderen Jägern, nämlich den indigenen Kichwa, die im Amazonas-Regenwald leben. In ihrem Territorium gehen sie u.a. auf die Jagd nach einem Tier, das einem kleinen Wildschwein ähnelt und dessen Fleisch besonders wohlschmeckend ist - das Pekari!

Die Jäger dürfen drei Jahre in Folge 2x pro Jahr zum Jagen ins Jagdgebiet gehen. Teilen Sie dafür die Klasse in Gruppen à 3 bis 6 Schüler*innen. Jede Gruppe setzt sich um ihr Jagdgebiet (ein Tisch oder ein Seil am Boden). In jedem der Gebiete gibt es ca. 20 bunte Papierschnipsel oder Perlen. Das ist der Pekaribestand in dem Gebiet. Einmal im Jahr vermehrt sich der Bestand, so wie das in der Natur ja ebenfalls (unregelmäßig) der Fall ist.

AUFTRAG

„Ihr lebt in der Nähe eures Jagdgebietes. Jedes Jahr dürft ihr zweimal jagen und jedes Mal selbst entscheiden wie viele Tiere ihr erlegen möchtet: 0, 1, 2 oder 3 Pekaris pro Jagd? Die erlegten Tiere legt jeder von euch vor sich hin. Achtung, Jäger sind sehr schweigsam, deshalb wird während der Jagd nicht gesprochen. Nach einem Jahr vermehren sich die Pekaris und ihr bekommt neue Tiere in eurem Jagdgebiet hinzu. Wie viele Tiere nachkommen, wird nicht verraten.“



Das Auffüllen erledigen Sie schweigend und indem Sie die Zahl der Tiere, die nach dem ersten Jahr noch im Jagdgebiet sind, verdoppeln. Ist das Gebiet schon leergejagt, gibt es auch keine neuen Pekaris!

Die Prozedur wird insgesamt 2x wiederholt, so dass jeder Jäger 3 Jahre (also sechs Mal) gejagt hat. Die Werte der Gruppen tragen Sie in das Pekari-Datenblatt ein.

Gehen Sie nun in eine Zwischen-Auswertung: Achten Sie darauf, dass Sie bei der Gesprächsrunde „nur“ eine lenkende Funktion haben. Gehen Sie aus der Rolle des Wissenden heraus und lassen Sie die Schüler*innen Hypothesen aufstellen, wie es zu den Ergebnissen kommen konnte. In der zweiten Spielrunde kommt es dann zu ein paar Aha-Momenten.

Mögliche Fragen für die Zwischenauswertung:

- Wie haben die Schüler*innen sich während des Spiels gefühlt?
- Was waren die einzelnen Strategien? Halten Sie diese an der Tafel fest und fertigen Sie eine Strichliste an.
- Gab es vielleicht eine Gruppe, bei der am Ende keine Pekaris mehr im Jagdgebiet waren?
- Was könnte helfen, einen größeren Ertrag zu erzielen und für alle genügend Pekaris zu haben?

Zweite Spielrunde:

Nach der Zwischenauswertung gibt es eine zweite Spielrunde. Bevor es losgeht, dürfen die Gruppen nochmal besprechen, was ihre Strategie sein könnte:

1. Mit Maß jagen
2. Mit Strategie jagen, also nur 1 oder 2 Pekaris pro Jagd
3. Mit Kommunikation und Kooperation: Während des Spiels darf gesprochen werden.

Nach drei Durchläufen werden die Werte der Gruppen wieder in das Datenblatt eingetragen.

AUSWERTUNG

Was hat sich zum ersten Spielverlauf geändert?



Welche Probleme können noch auf die Jäger zukommen? Die Pekaribestände verdoppeln sich nicht jedes Jahr (abhängig von Umweltfaktoren), äußere Einflüsse können Pekaris töten und damit den Bestand dezimieren.

Schlagen Sie am Ende der Auswertung den Bogen zu anderen Allgemeingütern. Wie ist es mit der Luft, mit den Ozeanen, den Erdölvorräten? Wie nutzen wir diese und was können wir tun, damit wir sie auch weiterhin nutzen können?



Quelle: Spiel verändert nach Ursula Frischknecht-Toblers Spielbeschreibung „Fischlispiel“ aus: Systemdenken fördern – Systemtraining und Unterrichtsreihen zum vernetzten Denken 1.-9. Schuljahr, Reihe „Impulse zur Unterrichtsentwicklung“, Schulverlag plus AG 2010

Pekari-Datenblatt

	Anzahl der Pekaris im Jagdgebiet	Anzahl erlegter Pekaris jedes Einzelnen der Gruppe	Anzahl erlegter Pekaris pro Gruppe
Gruppe: A nach der 1. Spielrunde			
Gruppe: A nach der 2. Spielrunde			
Gruppe: B nach der 1. Spielrunde			
Gruppe: B nach der 2. Spielrunde			
Gruppe: C nach der 1. Spielrunde			
Gruppe: C nach der 2. Spielrunde			
Gruppe: D nach der 1. Spielrunde			
Gruppe: D nach der 2. Spielrunde			
Gruppe: E nach der 1. Spielrunde			
Gruppe: E nach der 2. Spielrunde			



3. „Umweltbewusst oder nicht?“ – Moralische Dilemmata im Schüleralltag

Warum ist es oft gar nicht so leicht, sich zu entscheiden? Bevor wir eine Entscheidung treffen, wägen wir das Für und Wider ab. Bei manchen Entscheidungen fällt uns das leicht, die meisten treffen wir sogar unbewusst. Andere Entscheidungen bescheren uns schlaflose Nächte und bereiten uns Kopfschmerzen. Ziel sollte es sein, dass die Schüler*innen unterschiedliche Arten von Entscheidungen kennen und erfahren, dass es verschiedene Lösungswege gibt. Jede Entscheidung hat eine spezifische Auswirkung. Sie sollen das Gefühl des inneren Dilemmas erkennen und merken, dass man sich erst besser fühlt, wenn eine Entscheidung getroffen wurde.

AUFTRAG



Bilden Sie Kleingruppen à 4-6 Schüler*innen. Die Gruppen sollen sich Gedanken über ein moralisches Dilemma machen, welches sie in ihrem Alltag beschäftigt und einen Umweltbezug hat.

Beispiele:

- Plastiktüte vs. Stoffbeutel
- Eltern-Taxi vs. Fahrrad oder Bus
- Fleischkonsum vs. vegetarische Lebensweise
- Shoppen vs. Selfmade oder Upcycling
- Erdbeeren im Winter vs. saisonales Essen
- Schulhefte aus Recyclingpapier vs. Schulhefte aus Frischfaserpapier
- Bio-Lebensmittel vs. konventionell hergestellte Lebensmittel

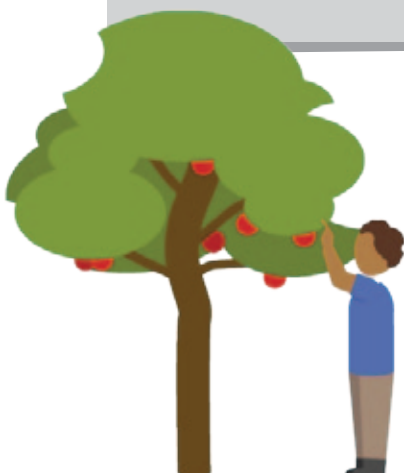
Das Dilemma schreibt jede Gruppe für sich auf ein großes Blatt Papier und sammelt Argumente Pro und Contra. Die Listen werden im Klassenraum aufgehängt und können von den Mitschüler*innen im Rahmen eines Museumsgangs vervollständigt werden.

Die Pro- und Contra-Listen verdeutlichen uns, was uns vom umweltfreundlichen Verhalten abhält. Sie zeigen auf, warum wir uns bei der jeweiligen Umsetzung schwertun.



INFO MUSEUMSGANG:

Die Gruppenergebnisse werden ausgestellt, wie Kunstwerke in einem Museum. Das Besondere in diesem Fall: Die Ergebnisse dürfen noch erweitert/ergänzt werden.



©istockphoto.com/ Gpoint Studio



Beispiel: Upcycling

Pro	Contra
weniger shoppen	uncool, unmodern
sparsam	erstmal was finden, das man upcyclen kann
keine Ressourcenverschwendung	woher bekomme ich Ideen??
Spaß, Kreativität	Geld für Zusatzmaterial ausgeben
individuell	unbegabt in Handarbeit und Co.

Beispiel: Erdbeeren im Winter

Pro	Contra
leckere Smoothies	klimaschädlich
Vitamine	weite Transportwege
werden ja eh angebaut und liegen im Laden	keine Unterstützung für die lokale Wirtschaft
Investition in andere (ärmere?) Länder	unterstützt Anbau in Gewächshäusern

Aktion: Meinungsbild stellen

Für eine weitere Beschäftigung mit den Pro- und Contra-Listen notieren Sie sich während des Museumsgangs einige Argumente, bei denen Sie viele unterschiedliche Meinungen unter den Schüler*innen erwarten.

Schreiben Sie eines dieser Argumente an die Tafel, z.B. „Upcycling ist total individuell, die Klamotten aus einem Laden hat doch jeder zweite“.

Die Schüler*innen werden mit dieser Aussage konfrontiert und sollen sich überlegen, ob sie der Aussage eher zustimmen oder sie eher verneinen würden.

Auf der einen Seite des Klassenraums hängt ein Zettel „Ich stimme zu“, auf der gegenüberliegenden Seite hängt der Zettel „Ich stimme nicht zu“. Je nach Standpunkt sortieren sich die Schüler*innen näher zu dem einen oder näher zum anderen Zettel und sollen am Ende möglichst eine Reihe quer durch den Raum bilden.

Zählen Sie nun die Reihe auf fünf durch, so dass sich anschließend fünf Gruppen bilden können, in denen sowohl Befürworter, als auch Ablehner der Aussage sind.

Jede Gruppe diskutiert nun über die Aussage und die Schüler*innen begründen ihre Meinung. Kommt es vielleicht in mancher Gruppe dazu, dass ein Mitglied vom Gegenteil überzeugt wird?

Die Aktion kann mit weiteren Argumenten wiederholt werden.

Quelle: Engelhard, Karl: Globale Entwicklung im Unterricht. Lehrerbund zum Schüler*innenarbeitsheft „Welt im Wandel“, OMNIA Verlag GmbH Stuttgart 2007, S. 16

TIPP:

Schließen Sie das Modul „Argumentations-Map: Auf den Punkt gebracht“ an diese Einheit an, dann können die Schüler*innen sich mit der Lösung eines der hier aufgetauchten Probleme beschäftigen.



1. „Die Argumentations-Map“ – Auf den Punkt gebracht

Hilfsmittel sind toll, Strukturen noch besser! Besonders, wenn es darum geht, ein Problem kurz und prägnant auf den Punkt zu bringen und zu gliedern. Eine Argumentations-Map ist solch ein Hilfsmittel und kann als Vorlage für eine klar strukturierte Argumentation dienen. Deshalb schließt dieses Modul gut an das Modul I 3. zu moralischen Dilemmata an. Nachdem die Schüler*innen dort das moralische Dilemma erkannt und beschrieben haben, geht es nun an die Lösung.

AUFTRAG



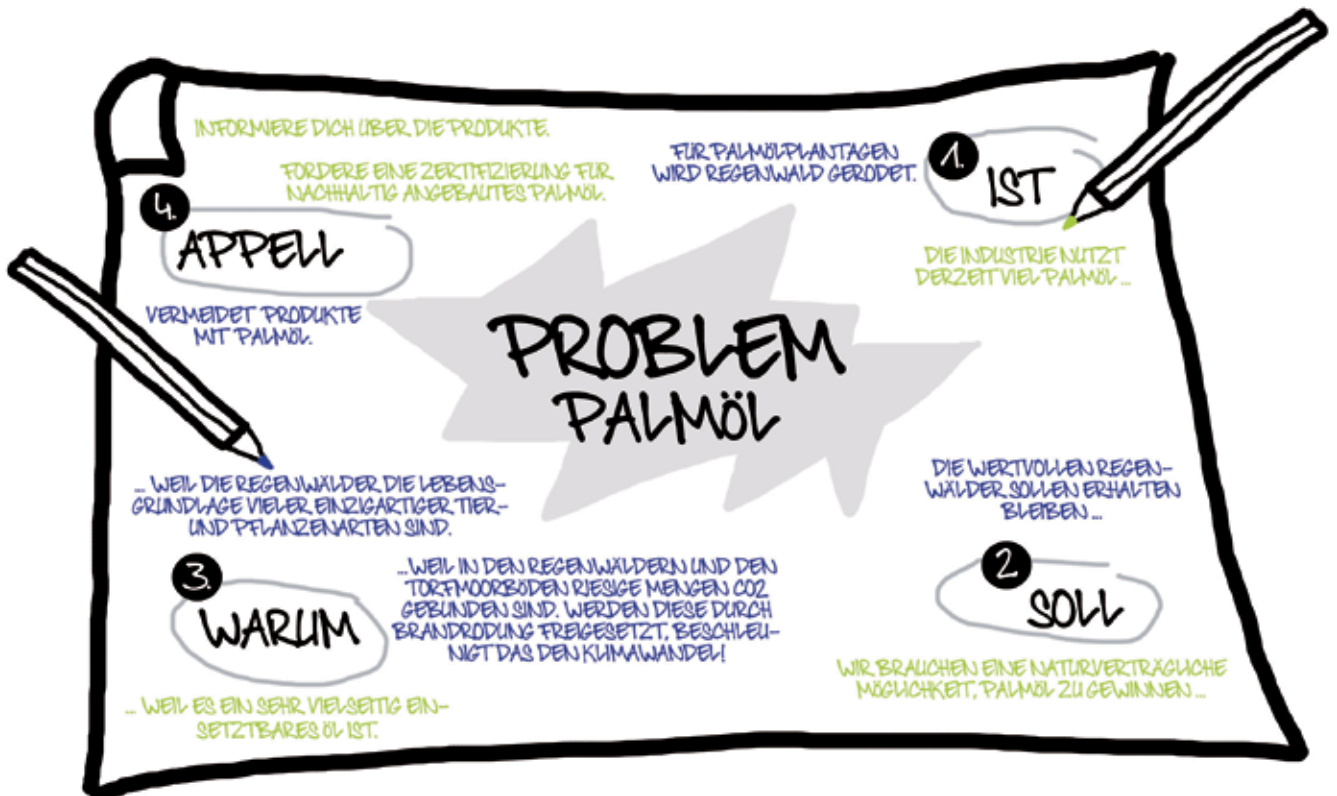
Zeichnen Sie ein Beispiel für eine Argumentations-Map an die Tafel, so dass die Schüler*innen sie als Hilfsmittel für ihre Gruppenarbeit nutzen können.

Dadurch gliedern sie ihre Argumentationskette anhand von vier Fragen:

1. Wie ist der Ist-Zustand (IST)?
2. Wie sollte das Thema dargestellt werden oder das Problem gelöst sein (SOLL)?
3. Was spricht für die Lösung des Problems (WARUM)?
4. Was ist zu tun (APPELL)?

Beachten Sie dabei: Es gibt verschiedene Blickrichtungen, ein Problem zu betrachten – also auch verschiedene Lösungen! Und es gibt verschiedene Ziele und damit auch Zielkonflikte.

Ein Beispiel dazu sehen Sie auf der folgenden Abbildung:



Wenn Sie vorab das Modul I 3. „Umweltbewusst oder nicht?“ durchgeführt haben, ergeben sich daraus wahrscheinlich schon ausreichend Themen, die die Schüler*innen hier weiterbearbeiten können.



Ansonsten können diese beispielhaften Dilemma-Situationen als Ideengeber für verschiedene Nachhaltigkeits-Problematiken dienen:



- Kaufe ich den Recyclingpapier-Collegeblock oder den aus Frischfaserpapier, der mir optisch besser gefällt?
- Esse ich den Burger, weil ich gerade Lust darauf habe, oder bestelle ich etwas Anderes, weil ich mir sicher bin, dass das Fleisch aus Massentierhaltung stammt, die ich eigentlich nicht fördern möchte?
- Dränge ich auf eine Fernreise oder suche ich eine attraktive Alternative hier in der Nähe, weil ich nicht so viel CO₂ emittieren will?
- Lass ich mich von meinen Eltern fahren, weil es so bequem ist, oder fahre ich trotz Regen mit dem Rad?
- Verzichte ich auf Fertigpizza, um Palmöl zu vermeiden und backe sie aufwendig selber aus Zutaten, deren Herkunft ich kenne?
- Nehme ich Biomöhren aus Spanien oder nicht bio und dafür regional?
- Greife ich zu verpacktem Bio-Gemüse oder nehme ich das unverpackte Gemüse aus konventioneller Landwirtschaft?
- Verzichte ich auf ein brandneues T-Shirt, weil ich weiß, dass ich eigentlich genug habe und es nicht unbedingt brauche?
- Kaufe ich ein neues, cooles Handy oder warte ich damit noch, weil mich die Ressourcenverschwendung nervt?
- Vertraue ich Siegeln, auch wenn es da ab und an Skandale gibt?
- Verhalte ich mich bewusst anders als die Mehrheit meiner Klasse, weil mir Umweltthemen am Herzen liegen?
- Greife ich zu der Schokolade hier an der Theke oder mache ich mich auf die Suche nach einer mit Transfer-Siegel, die dann womöglich teurer ist?

HINWEIS:

Die Schüler*innen beschäftigen sich hier mit einem Thema, welches sie direkt betrifft oder interessiert.



Sie haben dazu evtl. schon eine Meinung oder bilden diese während der Kleingruppenarbeit aus. Die Schüler*innen entwickeln Visionen -> wie SOLL es besser gemacht werden und beziehen Position -> WARUM sollte es besser gemacht werden/das Problem gelöst werden. Sie setzen sich dadurch mit ihrer Identität („wie möchte ich wahrgenommen werden/wo kann mein Platz in der Gesellschaft sein?“) auseinander.

AUSWERTUNG

Lassen Sie die Schüler*innen exemplarisch eine Argumentationsmap, die ihnen leichtgefallen ist, vorstellen. Im Anschluss kann eine Map angeschaut werden, die sich als knifflig erwiesen hat. Schafft es die Klasse als Team hier ebenfalls die Hürden zu überwinden und eine gute Lösung zu finden? Machen Sie deutlich: Je schwieriger Probleme sind, desto hilfreicher ist es, wenn weitere Köpfe mitdenken und ihre Ideen einbringen!

TIPP:

Auf diese Einheit baut das Modul III 1. „Ich will Verbote!“ auf. Darin beschäftigen sich die Schüler*innen mit der Möglichkeit, alle umweltschädlichen Handlungen zu verbieten. Ob das die beste Lösung ist?



2. „Die Zwickmühle“ – ein Dilemma-Spiel

„Jemand steckt in der Zwickmühle“ klingt irgendwie unangenehm und genau das ist es ja auch! Hadern wir mit einer Entscheidung, so geht es uns so lange schlecht, bis wir eine Entscheidung getroffen haben. Haben wir also die Zwickmühle verlassen, kommen wir wieder in ein seelisches Gleichgewicht. In der Fachsprache wird die Zwickmühle „kognitive Dissonanz“ genannt. Zwei oder mehr Werte oder Wahrnehmungen (Kognitionen) stehen im Widerspruch zueinander und erst wenn eine Entscheidung gefällt wurde, herrscht psychologisch betrachtet wieder Harmonie und Konsonanz.

Um die Zwickmühle und Wege der Entscheidungsfindung besser kennenzulernen, bringen Sie Ihre Schüler*innen in dieser Einheit absichtlich in eine solche Situation. Denn das hier Erfahrene können die Schüler*innen im ökologischen Kontext später übertragen und anwenden – Entscheidungskompetenz muss trainiert werden! Für die Spieldurchführung benötigen Sie einen freien Raum oder ein Spielfeld.

AUFTRAG



Sie stellen den Schüler*innen nacheinander Fragen auf die es keine richtige oder falsche Antwort gibt. Wenn den Schüler*innen die erste Option besser gefällt, laufen sie zur rechten Seite des Spielfeldes, wenn die zweite Option besser klingt, dann laufen sie zur linken Seite des Spielfeldes. Es wird also meist Schüler*innen auf beiden Seiten des Spielfeldes geben. Fordern Sie nach jeder Frage einzelne Schüler*innen auf, ihre Wahl zu begründen. Auch hier geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um den Impuls, der zur Entscheidung geführt hat.

- „Würdest du lieber ein unglücklicher Millionär sein oder würdest du lieber ein glücklicher Obdachloser sein?“
- „Ist es einfacher freundlich zu sein oder ist es einfacher gemein zu sein?“
- „Würdest du lieber das machen, was alle tun oder lieber das, was du für das Richtige hältst, auch wenn das heißt, dass du manchmal alleine dastehst?“
- „Ist es schöner zu geben oder zu erhalten?“
- „Würdest du lieber all deine Wünsche erfüllt bekommen und dich mit dir unzufrieden fühlen oder würdest du dich lieber zufrieden mit dir fühlen, aber nicht alle Wünsche erfüllt bekommen?“

Quelle: Lektionen im Glücklichein, merijn@brightvibes.com, <http://www.opensourceteachings.com/wp-content/uploads/2018/04/Lektionen-im-Gluecklichein.pdf>, Zugriff: 14.04.2019

AUSWERTUNG

- Wie ist es Dir gegangen?
- Wie fühlt sich das an, kurz vor der Entscheidung?
- Warst Du erleichtert, als Du eine Entscheidung getroffen hattest? Warum? Warum nicht?





3. „Jonas, der Würstchen-König“ – Eine Dilemma-Geschichte

Das Gefühl der kognitiven Dissonanz (s. Kasten) und das eigene Verhalten in einer Dilemma-Situation haben Ihre Schüler*innen in den verschiedenen Modulen schon erleben können. Nun sollen sie in die Diskussion kommen, um ihre moralische Entscheidungskompetenz zu stärken.

Als Aktion eignet sich dazu gut eine Dilemma-Diskussion im Anschluss an eine Dilemma-Geschichte.

Dilemma-Geschichten sind meist semireal, d.h. sie befassen sich mit einem Thema aus der Lebenswelt der Schüler*innen, jedoch dreht sich die Geschichte um fiktive Personen, wodurch die anschließende Diskussion und Äußerungen über Werte und Meinungen den Schüler*innen leichter fallen, als wenn sie sich gegenseitig kritisieren würden.

INFO

Kognitive Dissonanz

Kognitive Dissonanz wird als unangenehmer Gefühlszustand empfunden, weil mehrere Kognitionen – Wahrnehmungen, Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Wünsche oder Absichten – nicht miteinander vereinbar sind.

Erst durch Reflexion und Bewertung des Denkens und Handelns kann dies aufgelöst und das kognitive Gleichgewicht wiederhergestellt werden. Es ist daher entscheidend, den Umgang mit dem Gefühl der kognitiven Dissonanz zu erlernen und die moralische Kompetenz zu steigern. Hierzu entwickelte Prof. Georg Lind 2012 die Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion.



AUFTRAG

- Lesen Sie die Geschichte (S. 16) vor.
- Die Schüler*innen können sich Notizen zu den thematischen Infos machen, die in der Geschichte vorkommen.
- Die Geschichte endet mit einer Frage.
 - Geben Sie den Schüler*innen einige Augenblicke Zeit, diese Frage in Stichpunkten zu beantworten und
 - das Dilemma zu benennen.
- Anschließend geht es in die Diskussion, die sich entlang der folgenden vier Punkte bewegen kann:
 1. Problemstellung oder Dilemma erkennen („Jonas würde gerne xy tun, aber...“)
 2. Bezugsrahmen zur gesellschaftlichen Bedeutung herstellen („Welche Konsequenzen und Bedeutung hätte das Verhalten?“)
 3. Emotionale Sicherheit erlangen („Ist das Gefühl des Dilemmas schon aus anderen Situationen vertraut? Welche Erfahrungen gibt es, wie man mit solch einer Dilemma-Situationen umgehen kann?“)
 4. Sich dem Dilemma zuwenden und eine wertebasierte Entscheidung treffen. Ggfs. lösen des Problems oder „aushalten“ des Dilemmas.



„Jonas, der Würstchenkönig“:

Die Klasse 7a veranstaltet kurz vor den Sommerferien ein Klassenfest. Am Nachmittag soll für alle Schüler*innen, Geschwister und Eltern eine Spiele-Olympiade veranstaltet werden und anschließend wird gegrillt. Für die Organisation der Grillparty sind die Schüler*innen verantwortlich, die Olympiade organisiert Herr Krause, der Klassenlehrer mit einigen Eltern.

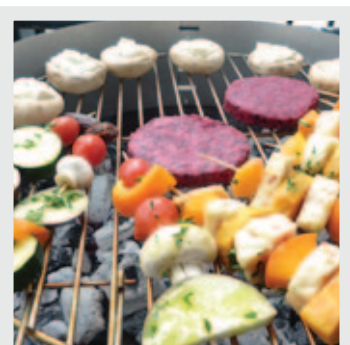
So werden fleißig Listen geschrieben, wer denn was mitbringen soll und vor allem: „Wie viel Fleisch wird gebraucht?“ Insgesamt sind 43 Kinder und 25 Erwachsene für das Fest angemeldet. Puh, das werden ganz schön viele Würstchen und Steaks!

Da kommt Youssef mit einer guten Nachricht: Im Discounter nahe der Schule gibt es nächste Woche die „Heiz-den-Grill-an“-Angebote, wo Steaks und Würstchen zum kleinen Preis verkauft werden. Genau

das richtige Angebot zur rechten Zeit. „Jonas, da können wir wieder ein Würstchen-Wettessen machen! Aber diesmal gewinne ich!“ ruft Youssef Jonas zu.

Schnell füllt sich die Liste mit den Namen derer, die Fleisch und Würstchen für den Grillabend bestellen. Einige wenige essen kein Fleisch und möchten gerne etwas Vegetarisches auf dem Grill. Jetzt ist Jonas dran, sich in die Liste einzutragen. Er zögert. Immer wieder schwirren ihm die Bilder im Kopf herum, die sie gestern im Bio-Unterricht gesehen haben. Da ging es um Tiere in viel zu kleinen Ställen, die möglichst schnell ihr Schlachtgewicht erreichen sollten – Massentierhaltung hieß das, genau!

Jonas kommt ins Grübeln. Er ist doch der Würstchen-König der 7a! Er isst Würstchen für sein Leben gerne. Aber wenn das Fleisch so billig ist, kommt es dann auch aus dieser Massentierhaltung? Was soll er nur machen?



AUSWERTUNG

- Vor welchem Problem steht Jonas? Er weiß nicht, ob er sich in die Liste für das Fleisch eintragen soll oder nicht.
- Zwischen welchen Handlungsmöglichkeiten muss er sich entscheiden? Er muss sich entscheiden, ob er weiterhin Billig-Fleisch aus Massentierhaltung essen will oder lieber verzichtet.
- Worauf hat das Handeln von Jonas Einfluss? Die Nachfrage steigert das Angebot. Wenn er auf das Billig-Fleisch verzichtet, machen es ihm vielleicht andere nach und sie können eine Protestaktion gegen Billig-Fleisch starten.
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr euch an Jonas Stelle denkt? Hin und her gerissen, ratlos, gleichgültig etc.
- Was könnte Jonas tun? Und warum? Er könnte seine Gedanken aussprechen und mit seinen Klassenkameraden beraten. Er könnte die anderen überzeugen, das teurere Fleisch beim Metzger zu kaufen, der das Schlachtvieh von einem Kleinbauern aus der Region kauft.
- Kennt ihr ähnliche Situationen aus eurem Alltag?

INFO:

Hintergrundinfos zum Thema Massentierhaltung und Fleischkonsum finden Sie auf unserer Website unter:

www.oroverde.de/massentierhaltung

Jetzt geht's um die Wurst!





4. „Buzzword-Bingo“ - 9 Gründe weiter Billigfleisch zu essen

Im Anschluss an die Dilemmadiskussion lockert das Buzzword-Bingo die Atmosphäre. Schließlich ist den meisten klar, dass unsere Ernährung einen großen Einfluss auf die Umwelt und unsere CO₂-Bilanz hat. Trotzdem handeln wir oft nicht entsprechend. Warum ist das so?

Weil wir in Reaktionsmustern agieren und mit Scheinargumenten unser Verhalten rechtfertigen.

Im Bingo-Spiel werden 9 Gründe genannt, weiter Billigfleisch zu essen und damit wider besseren Wissens zu handeln. Es handelt sich dabei um Scheinargumente, die aus den Reaktionsmustern entstehen können. Die Antworten basieren auf Lösungsansätzen, die aus psychologischer Sicht gute Chancen haben, das Reaktionsmuster zu durchbrechen und zur Umsetzung neuer Verhaltensweisen zu motivieren.

Spiel-Einleitung:

„Das Fleisch auf unserem Teller ist einer der Haupttreiber der Tropenwaldzerstörung. Grund hierfür ist vor allem die Fütterung von Hühnern, Schweinen und Rindern in der industriellen Landwirtschaft mit Sojaschrot (Futtersoja). Denn Soja wird häufig auf Flächen angebaut, die früher tropischer Regenwald waren.“

Fragt ihr euch auch manchmal, warum viele Menschen trotz dieses Wissens und bester Vorsätze weiterhin Billigfleisch essen?

Mit dem Buzzword-Bingo „9 Gründe weiter Billigfleisch zu essen“ könnt ihr herausfinden, welcher eurer Klassenkameraden die meisten Scheinargumente gegen eine vorwiegend pflanzliche Ernährung vorbringen kann. Die Antworten, mit denen ihr sie überzeugen könnt weniger Billigfleisch zu essen oder auch ohne Fleisch glücklich zu werden, findet ihr auch im Bingo.“

AUFTRAG



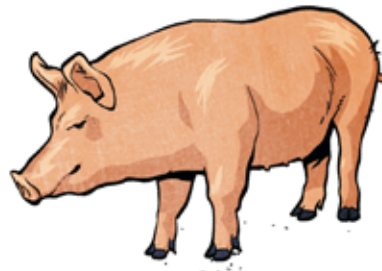
1. Jeder von euch erhält einen Bingozetteln.
2. Überlegt euch, welches der Scheinargumente auf euch selbst zutrifft.
3. Ihr habt nun 15 Minuten Zeit, um euch mit möglichst vielen Mitschüler*innenn auszutauschen. Dabei erfragt ihr jeweils euren Gesprächspartner: „Welchen Grund gibt es für Dich, weiter Billig-Fleisch zu essen?“
4. Kreuzt die Scheinargumente (Phrasen) an, die euch genannt werden.
5. Nennt jeweils die Antwort auf das Scheinargument. Ist Dein Gesprächspartner überzeugt von Deiner Argumentation?
6. Wer als erster alle Bingo-Felder angekreuzt hat, ist Buzzword-Bingo-Sieger.





9 Gründe weiter Billigfleisch zu essen

...und wie Du sie entkräften kannst!



Phrase
Antwort

Bio-Fleisch ist mir zu teuer.

Aber die Qualität sollte es dir Wert sein- und das Tierwohl sowieso. Du kannst dir nicht leisten, nicht zu handeln.



Ich allein kann an der Massentierhaltung nichts ändern.

Du und ich können doch schon mal den ersten Schritt wagen - der Rest kommt schon nach.



Mein Fleisch macht mir keiner schlecht!

Du musst ja nicht ganz aufhören. Aber weniger ist gut für deine Gesundheit und die Umwelt.

Ohne die Politik ändert sich nichts. Die müssen was tun!

Ja, mach Druck! Aber das dauert. Und du kannst jetzt was tun. Zum Beispiel beim Einkaufen



Wer noch in Urlaub fliegt, kann mir nichts vorwerfen!

Keiner ist perfekt! Aber jeder sollte bei sich anfangen und nicht auf andere schauen, oder?

Fleisch zerstört keinen Regenwald! Das habe ich erst gestern gelesen.

Wieso glaubst du, dass das nicht stimmt? Woher hast du diese Meinung? Es sind viele Fehlinformationen im Umlauf.



Für euer Soja wird auch Regenwald abgeholzt

Und wenn! Für Fleisch wird mindestens 8 mal mehr abgeholzt. Erstmal selbst was ändern, dann auf andere zeigen.



Die Auswirkungen sind mir egal, ich esse was ich will.

Was passiert wenn alle so denken und handeln? Dann wird es in 20 Jahren auch zu Deinem Problem- warum nicht jetzt anfangen?

Ich kann ohne mein Lieblingsfleischgericht nicht überleben!

Du wirst es gerade so überstehen, oder? Und ich helfe dir gerne ein neues Lieblingsrezept zu finden.



Mehr zu Ausreden und Antworten unter:
www.oroverde.de/bingo



Gefördert durch die
STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN





1. „Müssen wir die Regeln ändern?“ – Was wir aus der Spieltheorie lernen können

Das „Drama der Allmende“ oder auch die „Tragödie des Allgemeinguts“ haben die Schüler*innen bereits beim Einstieg in das Thema Dilemmata kennengelernt. Aber was bedeutet das Drama eigentlich konkret? Sind wir machtlos und dem Egoismus unterworfen? Oder gibt es doch noch Hoffnung?

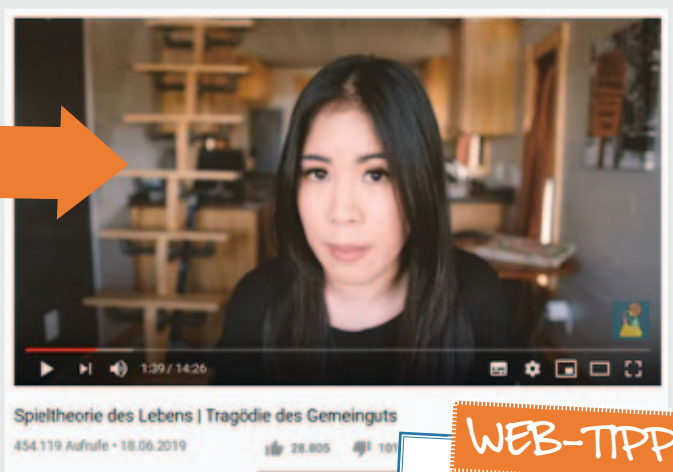
Für ältere Schüler*innen empfehlen wir einen Blick in den aktuellen Youtube-Clip von MaiLab mit dem Titel „Spieltheorie des Lebens | Tragödie des Gemeinguts“. Super erklärt und anregend!

AUFTRAG



Lassen Sie die Schüler*innen den Clip in aller Ruhe anschauen. Je nach Aufnahmefähigkeit der Jugendlichen können Sie auch zwischendrin anhalten und die einzelnen Szenen mit den Schüler*innen nachspielen, so dass das Verständnis dafür, wer wann gewinnt, von allen gut nachvollzogen werden kann. Erarbeiten Sie dabei mit Ihrer Klasse: Welche Strategie ist kurzfristig für den Einzelnen von Vorteil? Welche macht langfristig mehr Sinn?

YouTube: maiLab
Spieltheorie des Lebens | Tragödie des Gemeinguts



AUSWERTUNG

Bedeutet das, dass wir in unserem Egoismus so gefangen sind, dass wir eigentlich machtlos sind? Nein, es kommt auf die Spielregeln an, die wir uns setzen. Wir benötigen Regeln und Gesetze, die uns quasi vor uns selber schützen, indem sie Kooperation fördern und Egoismus bestrafen.

Diskutieren Sie diesen Punkt mit Ihren Schüler*innen, was sie aus der Spieltheorie lernen können! Wo haben wir für uns bereits Regeln geschaffen, die zum Gemeinwohl beitragen? (Übrigens: In den Kommentaren unter dem Video finden sich etliche Alltagsbeispiele).

WEB-TIPP:

In ihren unterhaltsamen Videos auf dem Youtube-Kanal „maiLab“ erklärt Dr. Mai Thi Nguyen-Kim wissenschaftliche Zusammenhänge.



2. „Ich will Verbote!“ – eine Diskussionsrunde

Was ist ein Verbot? Laut Duden ist ein Verbot: „Befehl, Anordnung, etwas Bestimmtes zu unterlassen (z.B. ein strenges, polizeiliches, behördliches, ärztliches Verbot); Anordnung, nach der etwas nicht existieren darf (z.B. das gesetzliche Verbot der Kinderarbeit oder das weltweite Verbot von Atomwaffen)“

Bei der Entscheidungsfindung in Dilemma-Situationen wie z.B. der Frage:

„Lass ich mich von meinen Eltern zur Schule fahren, weil es so bequem ist oder fahre ich trotz Regen mit dem Rad?“

handeln wir oft besseren Wissens umweltschädlich und nehmen das Auto.

Manchmal fühlen wir uns immerhin unwohl dabei und merken unser schlechtes Gewissen. Was uns helfen könnte, wäre ein klares Verbot: z.B. „Strecken unter 7 km dürfen nicht mit dem Auto zurückgelegt werden!“ Die Entscheidung wäre uns damit abgenommen.

Unseren möglichen Frust darüber, dass wir nicht mehr machen dürfen, was für uns doch so schön bequem ist, könnten wir dann auf jene projizieren, die das Verbot erlassen habe. An das Verbot halten müssten wir uns trotzdem – oder wir würden eine Strafe riskieren.

In dem Zeitungsartikel „Ich will Verbote!“ aus DIE ZEIT Nr.7/2017, 9. Februar 2017, geht es genau um diese Überlegung.

AUFTRAG



Lassen Sie die Schüler*innen einen Ausschnitt des Artikels lesen, um anschließend in Diskussion über das Thema Verbote zu kommen.



AUSWERTUNG

Nach der Methode „Wachsende Gruppe“ (Think-Pair-Share) sollen die Schüler*innen nun folgende Fragen beantworten und die wichtigsten Argumente zu jedem Punkt auf einer Karteikarte sammeln:

Sind Verbote eine Lösung?

Was müsste passieren, damit Politiker Verbote erlassen und durchsetzen? Im Bundestag werden Gesetze entworfen und abgestimmt. Gesetzesentwürfe, die mit einer Mehrheit angenommen werden, müssen vom Bundesrat, dem Bundeskanzler und dem Bundespräsidenten bewilligt und unterzeichnet werden, bevor sie rechtskräftig werden. (siehe auch: https://www.bundestag.de/leichte_sprache/was_macht_der_bundestag/gesetzgebung Zugriff: 15.04.2019, 14:40 Uhr)

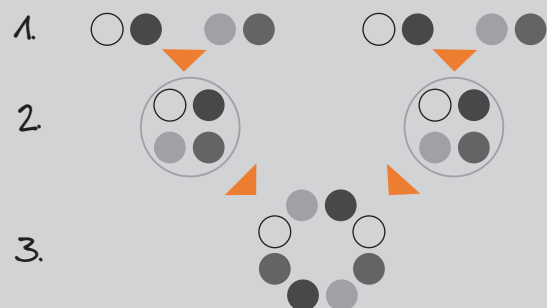
Was kann ich dazu beitragen? Wenn die Schüler*innen wählen dürfen, bestimmen sie mit, welche Parteien wie stark im Bundestag vertreten sind; sie können Mitglied einer Partei werden; sie können in die Kinder-/Bürgersprechstunde von ihrer Stadt gehen und mit dem Bürgermeister über ihre Anliegen sprechen.

Hinweis: Auch hier geht es darum, sich mit seiner eigenen Motivation auseinanderzusetzen. Will ich mich einmischen? Warum sollte ich aktiv werden?

Bis die Verbote da sind: Darf ich mich zurücklehnen? Welche Rolle will ich in der Gesellschaft einnehmen?

Was ist Dein Trick, der schon einmal geholfen hat, dass Du Dich für mehr Nachhaltigkeit entschieden hast?

Wachsende Gruppe: Bei dieser Methode tauschen sich zunächst einige wenige Schüler*innen über ein Thema aus, teilen ihre Ergebnisse mit anderen Kleingruppen und so wachsen die einzelnen Teams langsam zu einer Gesamtgruppe zusammen (siehe Schemazeichnung). Es empfiehlt sich, mit Hilfe einer Zettelwand, Plakaten oder Bildern die Gruppenergebnisse zu sammeln und dadurch für alle sichtbar zu machen. Gesprächsdauer für die Zweier-/Dreiergruppen: 10 bis 15 Minuten; für die Vierer-/Sechsergruppen: 20 bis 30 Minuten.



Quelle: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/zfh/methodenbar_2012.pdf, Zugriff 17.11.2018, 13:03 Uhr

TIPP:

Bilden Sie lieber kleine Gruppen, wenn Ihre Schüler*innen noch nicht daran gewöhnt sind, vor der Klasse frei zu sprechen. Dazu gehört Übung und der Austausch über die Inhalte soll nicht dadurch gestört werden, dass Schüler*innen Hemmungen haben, etwas zu sagen.





3. „Konsum-Stopp“ – Wie weit würdest du gehen?

Die Schülerin und Klimaaktivistin Greta Thunberg hat weltweit Klimastreiks inspiriert. Sie sagt, es gäbe viele Möglichkeiten für jeden einzelnen, die Klimakatastrophe zu bekämpfen. So verzichtet sie selbst auf's Fliegen und ernährt sich vegan, also ohne tierische Produkte wie Fleisch und Käse oder Eier. Außerdem hat sie sich für einen Konsum-Stopp entschieden: Sie kauft nichts Neues, es sei denn, es muss wirklich sein.

AUFTRAG



Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse:

Wie weit würde wer gehen, um die Klimakatastrophe zu verkleinern?



AUSWERTUNG

Je klarer den Jugendlichen die Folgen der Klimakatastrophe sind, desto eher werden sie einschneidende Maßnahmen benennen. Fragen Sie sie: Was sind Hemmnisse, das Vorhaben umzusetzen? Wie kann man mit den Hindernissen umgehen?





4. „Umweltbewusstsein hier und da“ – ein Zeitungsartikel

Wenn man sich mit einer umweltfreundlichen Lebensweise auseinandersetzt und sich bemüht, diese im Alltag umzusetzen, dann ist es umso ernüchternder, wenn man von der verschwenderischen Lebensweise seiner Mitmenschen hört. Dabei ist es oft so leicht und gar nicht durch Verzicht geprägt, wenn man erst ein Bewusstsein für ein ressourcenleichtes Leben entwickelt hat.

Durch die Beschäftigung mit dem Zeitungsartikel erhalten die Schüler*innen einen Einblick in eine völlig andere Welt, was die Versorgung mit der Ressource Wasser angeht und erkennen, dass es trotz der Wasserproblematik in Mexiko-Stadt zu großer Verschwendung von Wasser kommt.

Was empfinden sie dabei? Wo sehen sie die Problematik der Stadt? Was bringt die Menschen dazu, sich nicht für einen rücksichtsvollen Umgang mit Wasser einzusetzen?

Nutzen Sie dieses Modul, um mit den Schüler*innen zu diskutieren, ihre Werte bewusst zu machen und sie zur Lösungsfindung aufzufordern.

AUFTRAG



Erster Aufgabenblock für die Schüler*innen:

- Lest euch den Zeitungsartikel durch.
- Markiert die drei wichtigsten Aussagen.
- Vergleicht mit eurem Nachbarn, welche Aussagen ihm wichtig waren.

Holen Sie sich anschließend ein kurzes Meinungsbild ein, welche Aussagen den Schüler*innen wichtig waren und warum.

Für den **zweiten Aufgabenblock** können Sie die Methode „Eckendiskussion“ anwenden. Mit Hilfe dieser Methode lässt sich ein Thema so bearbeiten, dass sowohl die in der Thematik enthaltene Problemstellung transparent wird, als auch für das Problem verantwortliche Ursachen sowie mögliche Problemlösungsansätze erkennbar werden.

(Quelle: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/zfh/methodenbar_2012.pdf, Zugriff 17.11.2018, 13:03 Uhr)

Wie gehen Sie dafür vor:

Hängen Sie im Klassenraum verteilt Plakate auf, auf die Sie vorab die auf Seite 27 aufgeführten Halbsätze oder Fragen geschrieben haben. Die Schüler*innen verteilen sich zu zweit oder dritt an die Plakate und ergänzen die Halbsätze bzw. beantworten die Fragen. Nach einiger Zeit wird gewechselt, so dass alle Schüler*innen mehrere Plakate bearbeiten können. Dadurch beschäftigt sich jeder mit der Thematik, den Problemursachen und möglichen Lösungsansätzen.

Ergänzen Sie die Halbsätze und Fragen um weitere, wenn Sie eine Thematik vertiefen oder eine bestimmte Diskussion anstoßen möchten.

Material: Flipchartpapier, Stifte



„Umweltbewusstsein hier und da“ – ein Zeitungsartikel

AUFTRAG FÜR DIE SCHÜLERINNEN



1. Lest euch den Zeitungsartikel durch.
2. Markiert die drei wichtigsten Aussagen.
3. Vergleicht mit eurem Nachbarn, welche Aussagen ihm wichtig waren.

Wassersperre in Mexiko-Stadt – Eine Metropole sitzt auf dem Trockenen

Die Bewohner von Mexiko-Stadt verschwenden ihr Wasser. Jetzt drehen die Behörden die Hähne zu. Es dürfte nur ein Vorgeschmack sein auf das, was noch kommt.

Seit Wochen schon hat Maria Castro Eimer bereitgestellt, Schüsseln zweckentfremdet und Kanister gebunkert. Die Wasserbehörde von Mexiko-Stadt kündigte Mitte September an, den Bewohnern von Donnerstag an für drei Tage das Wasser abzdrehen, weil ein Versorgungssystem gewartet werden muss. Seitdem ist die 46-Jährige in leichter Panik. "Ich kann mir so viele Tage ohne Wasser nicht vorstellen", sagt sie. Es gibt kaum einen Winkel in ihrer Wohnung [...], in dem nicht ein Behälter mit Wasser steht.

Die Einwohner der größten Stadt Lateinamerikas haben sich an einen verschwenderischen Umgang mit Wasser gewöhnt. Es gibt kein Bewusstsein, dass es gerade in ihrer Stadt immer knapper wird. 312 Liter verbraucht jeder der rund 22 Millionen Einwohner pro Tag [...] In Deutschland kommen die Menschen mit 121 Litern pro Tag aus.

Was Maria Castro jetzt über eine halbe Woche erlebt, ist in ärmeren Stadtteilen der Metropole schon längst Realität. [...] (Dort) kommt mehrere Monate im Jahr eher heiße Luft aus dem Hahn. Rund 1,3 Millionen Menschen im Großraum Mexiko-Stadt leben ganz ohne Zugang zu fließendem Wasser.

Insofern könnte die größte Wassersperre in der Geschichte Mexiko-Stadts helfen, einen bewussteren Umgang mit der Ressource zu erlernen. Man wäscht hier gerne täglich das Auto, sprengt in den besseren Vierteln die Grünflächen. Aber auch in den weniger gut situierten Stadtteilen reinigen die Menschen den Bürgersteig vor dem Haus gerne mit Frischwasser.
[...]

Mexiko-Stadt ist ein gutes Beispiel für die Wasserprobleme schnell wachsender Megacities: Es leben zu viele Menschen dort, die Leitungen sind undicht, die Pumpen kaputt. Gleichzeitig sind die Preise für Frischwasser zu niedrig, oft ist das Wasser qualitativ aber auch schlecht. Und es fehlt das Bewusstsein für die knappe Ressource - und dem Staat fallen kaum nachhaltige Lösungen für das Problem ein.

Andere Städte in Lateinamerika kennen das Dilemma. Zu den Orten mit den größten Wasserproblemen weltweit gehören neben Mexiko-Stadt auch Lima und São Paulo. Überall drohen Klimawandel, Verstädterung, Ausschluss der Armen von der Versorgung und die wirtschaftliche Verwertung eines Rohstoffs, der von Betroffenen und sozialen Organisationen als Menschenrecht definiert wird.
[...]

Fast zwei Drittel des Wassers, das im Großraum Mexiko verbraucht wird, kommt aus Tiefenbrunnen. Mehr als 2000 Pumpen verteilt über das ganze Stadtgebiet saugen jeden Tag Millionen Liter immer tiefer unter der Betonwüste hervor. Das Ergebnis: Teile der Stadt sacken ab. Lediglich zehn Prozent des Bedarfs werden aus Oberflächenwasser wie Flüssen, Regenwasser und ähnlichem gedeckt. Eine Verteilung, die schon auf mittlere Sicht nicht mehr tragbar ist. [...]

Quelle: Text verändert nach: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/mexiko-stadt-ein-metropole-sitzt-aufdem-trockenen-a-1236382.html>; Von Klaus Ehringfeld, Mexiko-Stadt, Zugriff: 02. November 2018, 19:44 Uhr
Den kompletten Artikel finden Sie im Anhang oder über den o.g. Link.

AUFTRAG



Zweiter Aufgabenblock für die Schüler*innen:

Im Klassenraum sind einige Plakate aufgehängt.

- Verteilt euch je zu zweit oder zu dritt an die Plakate.
- Ergänzt die Halbsätze, die ihr dort lest.
- Beantwortet die Fragen, die ihr dort lest.

Halbsätze/Fragen für die Diskussion:

- Das Wasser wird abgestellt, damit ...
- Die Menschen bunkern Wasser, um ...
- Maria Castro hat Angst, dass ...
- Das Wasser in Mexiko-Stadt wird verschwendet, weil ...
- Das Wasser wird knapp, weil ...
- Die Menschen gehen nicht sparsam mit Wasser um, weil ...
- Man könnte Wasser sparen, indem man ...
- Durch die Wassersperre merken die Menschen in Mexiko-Stadt, dass ...
- Ich würde die Menschen in Mexiko-Stadt zum Wassersparen überzeugen, indem ...
- Die Menschen in Mexiko-Stadt sind verschwenderischer mit Wasser als wir in Deutschland, weil ...
- Was ist das Dilemma anderer Städte in Lateinamerika?
- Mit wie vielen Litern Wasser würdest Du einen Tag auskommen?
- Wir lernen hier in Deutschland, dass man mit Wasser sparsam umgehen soll. Wie fühlst Du Dich, wenn Du liest, dass Menschen in anderen Ländern Wasser verschwenden?





1. „Wir sind viele“ – Eine Ausstellung

Gestalten Sie zum Abschluss der Unterrichtseinheit „Dilemmata bearbeiten“ mit Ihren Schüler*innen eine Ausstellung unter dem Motto „Wir sind viele“, um die gemeinsame Motivation zu stärken!

Alleine den Stein ins Rollen bringen, das ist keine leichte Aufgabe.

Sich für Klima- und Umweltschutz entscheiden und andere überzeugen, mitzumachen und aktiv zu werden, ist es auch nicht. Umso besser, wenn man direkt mit mehreren eine Aktion starten kann oder eine Idee in die Tat umsetzt.

Allzu gerne geben wir Menschen nämlich dem Herdentrieb nach und machen etwas „weil das doch jeder tut!“.

Soziale Akzeptanz kann uns behindern oder aber auch uns dazu motivieren, uns für Klima- und Umweltschutz bewusst zu entscheiden und in Dilemma-Situationen den „unbequemen Weg“ zu gehen. Dieser ist auch nur so lange unbequem,

bis er zur Normalität wird. Dann wäre klar, dass die Erdbeeren im Winter nicht gekauft werden und für die Fahrt von A nach B das Fahrrad dem Auto vorgezogen wird, notfalls gut eingepackt in Regenklamotten.

In den einzelnen Modulen des Unterrichtsmaterials „Dilemmata bearbeiten“ haben sich Ihre Schüler*innen mit verschiedenen Thematiken rund um Klima- und Umweltschutz beschäftigt und gleichzeitig mit der Problematik, dass wir Menschen uns oft in Dilemma-Situationen schneller für den bequemen und meist umweltschädlicheren Lösungsweg entscheiden.

Das erworbene Wissen und die Kompetenz im Umgang mit Dilemmata sollen sie nun nutzen, um zum einen für sich persönlich den ersten Schritt in Richtung (mehr) Umweltschutz zu gehen und zum anderen mit ihrer Initiative andere zum Nachahmen zu motivieren.

AUFTRAG



Für die gegenseitige Motivation und um die soziale Akzeptanz zu fördern, bekommen die Schüler*innen Zeit, einen Wunsch, eine Idee oder eine Verpflichtung aufzuschreiben, für ein umweltfreundliches Verhalten bzw. für die Wahl des umweltfreundlichen Lösungswegs in einer Dilemma-Situation.

Aus den Ergebnissen gestalten die Schüler*innen eine Ausstellung unter dem Motto „Wir sind viele“. Die Exponate (Bilder, Texte, Fotos) können in der Schule oder z.B. im Rathaus ausgestellt werden.

TIPP:

Damit sich auch jeder traut, etwas aufzuschreiben, dürfen die Ergebnisse auch anonym eingereicht werden.

INFO

Falls es an Ideen mangelt, finden Sie auf Seite 13 weitere Anregungen.



1. „Mein guter Fehler“ – aus Fehlern lernen

Was bewirkt das Wort „Fehler“ in Ihnen? Welche Gefühle löst es bei den Schüler*innen aus? Welche Körperhaltung nehmen wir ein, wenn wir den Satz sprechen „Ich habe einen Fehler gemacht“? Wie ist der Gesichtsausdruck dabei?

Das Fehlerbild

Testen Sie es mit den Schüler*innen gemeinsam aus und sprechen Sie über die Eindrücke und Erlebnisse. Weitere Fragen wie „Welche Farbe hat das Wort „Fehler“ für euch?“ oder „Wo lebt das Wort „Fehler“ (im dunklen Wald, auf der sonnigen Wiese, versteckt unter der Bettdecke)?“ können die Schüler*innen zum Philosophieren einladen. Geben Sie der Kreativität Raum und lassen die Schüler*innen ein Bild malen zum Thema „Fehler“.

Doch wozu ist das Ganze gut?

In unserer Gesellschaft wird alles darangesetzt, keine Fehler zu machen. Aus Fehlern kann man zwar lernen, wie es besser geht, doch fällt es uns meist schwer, einen Fehler einzugestehen. In der Schule werden wir darauf trainiert, keine Fehler zu machen. Die Werbe- und Filmindustrie setzt auf Perfektion und gaukelt uns vor, dass Attraktivität, Schönheit und Perfektionismus zu einem glücklichen Leben gehören.

Die Komplexität und Variabilität von Systemzusammenhängen führt unweigerlich dazu, dass wir beim Agieren in Systemen auch Fehlentscheidungen treffen. Die Sorge davor, sich falsch zu entscheiden, trägt mit zum Ohnmachtsgefühl beim Anblick komplexer Zusammenhänge bei. Auch in Dilemma-Situationen ist eine Ausweichstrategie das „Untätig sein“, weil man dadurch erstmal Zeit gewinnt. Durch die verstreichende Zeit wird einem die Entscheidung manchmal abgenommen und dann kann einen keiner für eine vermeintliche Fehlentscheidung belangen.

Doch damit ist niemandem geholfen, denn diese Vermeidungsstrategie löst das Problem keinesfalls – sie verdrängt es nur. Daher ist es unglaublich wichtig zu lernen, wie sich Dilemma-Situationen aushalten lassen und wie es möglich ist, produktiv mit ihnen umzugehen!

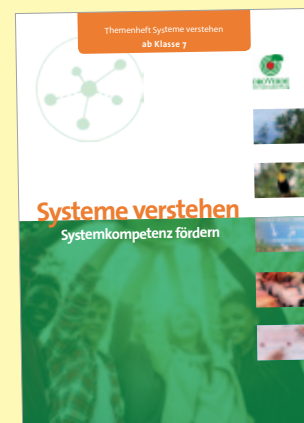
Eine neue Fehlerkultur muss her! Es ist in Ordnung, sich für etwas einzusetzen und die Dinge verbessern zu wollen, auch wenn man am Ende „scheitert“ bzw. nicht dort ankommt, wo man hinwollte. Wichtig ist

zum einen, dass man sich überhaupt auf den Weg gemacht hat – aktiv geworden ist! Und zum anderen, dass man das Verhalten korrigiert, sobald man Fehler und Irrtümer bemerkt.

Wichtig: Natürlich gibt es unterschiedliche Kategorien von Fehlern. Fehler in einer Arbeit führen zu einer schlechten Note. Fehler in der Kommunikation führen zu Missverständnissen. Fehler im Straßenverkehr führen zu Unfällen mit vielleicht schlimmen Folgen. Das soll verdeutlichen: Dies hier ist kein Freischein dafür Fehler zu machen. Es sollten z.B. keine Personen zu Schaden kommen. Es geht vielmehr darum, Mut zum Entscheiden zu haben. Aus der Problem-Trance ausbrechen und die Dinge in die Hand zu nehmen, auf die Gefahr hin, auch mal eine falsche Entscheidung zu treffen. Und dann aber bei Fehlern schnell zu lernen und zu reagieren.

In der **Unterrichtseinheit „Systeme verstehen“** haben die Schüler*innen sich mit Wirkungsgefügen beschäftigt und mit der Veränderbarkeit von Systemen. Systemdarstellungen sind Momentaufnahmen eines Systems, so genannte Wirklichkeitsschablonen. Und diese Darstellungen eignen sich hervorragend dafür, Systeme auf dem Papier zu manipulieren und Fehler bzw. Erfolge zu generieren. Die Tragweite meines Handelns im System kann ich auf diese Weise darstellen und im gewissen Rahmen bewusstmachen. Doch auch in dieser „Labor-Situation“ kann ich nicht alle Unwägbarkeiten beachten, die Einfluss auf mein System haben werden, da mir möglicherweise noch immer Blickrichtungen fehlen oder überraschende Rückkopplungen auftreten. Im realen Leben ist es also notwendig zu lernen, agil auf Fehler zu reagieren.

Fazit: Fehler sind ok, so lange ich sie zum Lernen nutze und agil reagieren kann.



Die Unterrichtseinheit „Systeme verstehen“ finden Sie auf www.regenwald-schuetzen.org/lehrer

AUFTRAG 1



Lassen Sie die Schüler*innen diesen Satz vervollständigen:
Mein bester Fehler diese Woche war...



Wie kann ein Fehler gut sein? Indem mir klar wird, was ich daraus gelernt habe oder was sich aus der Situation dann noch ergeben hat, was gar nicht so schlecht war. Lassen Sie die Schüler*innen die Rückseite ihres Fehlerbildes für die Beschreibung ihres Fehlers nutzen. Die fertigen Kunstwerke mit den Fehlern der Woche auf der Rückseite können z.B. an einer Schnur quer durchs Klassenzimmer aufgehängt werden und in Form einer Ausstellung von allen bewundert werden.

AUFTRAG 2



Fehlerhafter Zähl-Spaß

In diesem Spiel soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen. Wenn man z.B. eine neue Sprache oder eine neue Sportart lernt, macht man dabei Fehler – anfangs mehr, später werden es weniger Fehler, weil man sich verbessert und aus seinen Anfangsfehlern lernt. Deshalb sind Fehler eigentlich eine tolle Sache, denn sie helfen einem beim Lernen!

Ablauf: Die Schüler*innen stellen sich im Kreis auf und zählen der Reihe nach durch, angefangen bei „eins“ immer weiter in der Runde, bis ein Fehler passiert. Das wird nicht lange dauern, denn die Zahl „vier“, alle Zahlen der Vierer-Reihe und alle Zahlen, die eine „Vier“ enthalten, werden durch das Wort „Spaß“ ersetzt.

Wenn jemandem ein Fehler unterläuft, applaudieren alle und der/die Schüler*in, der den Fehler gemacht hat, läuft einmal siegreich im Kreis herum. Auf diese Weise werden die Teilnehmenden angeregt, Fehler zu machen.

Weitere Schwierigkeitsstufen, die nach und nach dazukommen können:

- statt „drei“ sollen die Schüler*innen in die Hände klatschen
- statt „fünf“ sollen sie mit den Füßen stampfen

Quelle: verändert nach „Lektionen zum Glücklichein.“ merijn@brightvibes.com. <http://www.opensourceteachings.com/wp-content/uploads/2018/04/Lektionen-im-Gluecklichein.pdf> Zugriff: 15.04.2019, 9:40 Uhr

